

Nachteil des Werkes ist, daß der Text keine Anmerkungen hat. Die knappe Auswahlbibliographie kann diesen Mangel nicht wettmachen. Auch zur Übersetzung gäbe es manches anzumerken: Für den deutschen Leser ist es nicht vorteilhaft, wenn im Text in den Fällen, wo es auch deutsche Äquivalente gibt, ungarische Personen-, Fluß- bzw. Ortsnamen benutzt werden. Eine sorgfältigere Redaktion hätte dieser mehr deskriptiven als analytischen Darstellung bestimmt gut getan.

Vincent Múcska

András KUBINYI, Matthias Corvinus. Die Regierung eines Königreichs in Ostmitteleuropa 1458–1490 (Studien zur Geschichte Ungarns 2) Herne 1999, Schäfer, 245 S., Karten, ISBN 3-933337-13-5, EUR 22,50. – Der Band enthält insgesamt neun, meist reich aus gedruckten wie ungedruckten Quellen und ungarischsprachiger Literatur belegte Aufsätze des bekannten Historikers, die seit 1982 überwiegend in ungarischen Publikationen erschienen waren; sie werden hier dankenswerterweise in deutscher Übersetzung und durch ein Personen- und Ortsregister erschlossen vorgelegt. Es handelt sich um folgende Titel: Die Staatsorganisation der Matthiaszeit (S. 5–96) bietet einen Überblick zur Rolle des Königs, zu Hoforganisation, Rat, Reichsversammlung, Kanzleiorganisation, Schatzamt sowie zu den königlichen Einnahmen, der einerseits die Herrscherpersönlichkeit des Matthias Corvinus als überragend, seine Regierung zum Teil als modellhaft herausstellt, andererseits aber Vorstellungen einer planvollen Zentralisierung und damit einer allzu großen „Modernität“ zurückweist. – König Matthias und das provinzielle Ungarn (S. 97–112). – Die Komitatsgespanschaften im Jahr 1490 und das Problem der Thronfolge von János Corvin (S. 113–136). – König Matthias und die ungarischen Bischöfe (S. 137–161). – Probleme bei der Mobilisierung und Logistik unter Matthias (S. 162–171). – Kriegslasten der Städte unter Matthias Corvinus (S. 172–186). – Die südlichen Grenzfestungen Ungarns am Ende des Mittelalters (S. 188–201). – Die Wiener Regierung des Königs Matthias Corvinus (S. 202–215). – Königtum, Stände und Regierungen am Ende des Mittelalters in Ungarn (S. 216–237).

C. M.

Paul STEPHENSON, Byzantium's Balkan Frontier. A political Study of the Northern Balkans, 900–1204, Cambridge u. a. 2000, Cambridge University Press, XII u. 352 S., 21 Karten, ISBN 0-521-77017-3, GBP 47,50. – Dies ist ein Buch gegen die allzu eindimensionale Darstellungsweise historischer Atlanten über das Vorrücken und Zurückweichen der Balkangrenze des byzantinischen Reiches. S. vermag deutlich zu machen, daß auch in Zeiten der stärksten Durchdringung des Südbalkans nur die Städtelandschaften Thrakiens und Zentralmakedoniens, also die Hinterland-Ebenen von Konstantinopel und Thessaloniki, von der byzantinischen Reichsverwaltung wirklich flächendeckend erfaßt gewesen sind und daß die Bergregionen des Südbalkans (Balkangebirge, Bosnien/Rascien) auch in Zeiten verstärkter byzantinischer Präsenz in den Kastellorten an der Donau-Save-Grenze, in den Küstenstädten Dalmatiens sowie in Dyrrachion mitsamt befestigter Umland-Region immer nur vergleichsweise locker und unter Duldung lokaler slawischer Herrschaften in den Reichs-